

Tönnies (auch: Meister Tonio) MAHLER

geb. um 1615 Leer

gest. um 1663 ebd.

Tischler, Bildschnitzer, Tafelmaler

ref.

(BLO IV, Aurich 2007, S. 289 - 292)

In den ersten Jahrzehnten nach der Reformation unterliegt die kirchliche Kunst in ostfriesischen Gotteshäusern einem radikalen Wandel. Die sakramentale Sinngebung der Altaraufsätze im Zusammenhang mit Heiligenkult und Reliquienverehrung aus katholischer Zeit wird zugunsten der Wortverkündigung gänzlich aufgegeben. Ausdruck dafür sind einige Altäre des 16. Jahrhunderts, deren Tafeln mit Glaubens- und Bekenntnissätzen ganz oder teilweise beschriftet sind, wie in Uttum, Roggenstede, Etzel, Asel und Norden. Doch schon um die Mitte des 17. Jahrhunderts kehren figürliche Plastik und Bild als Medium der Wortverkündigung auf Altar und Kanzel zurück, Ausdruck konsolidierter lutherischer Selbstdarstellung. Bereits in den letzten Jahren des Dreißigjährigen Krieges geht ein starker Impuls zur neuen Ausgestaltung der Kircheninnenräume durch Retabel, Kanzeln und Emporen durch die lutherischen Gemeinden. Allein über 30 Altaraufsätze wurden in dieser Zeit geschaffen, dazu eine Vielzahl von neuen Kanzeln. Die Künstler binden sich an eine protestantische, biblisch bestimmte Ikonographie. Um den neuen Bedarf an Ausstattungsstücken der Kirchen zu befriedigen, griffen die Gemeinden auf örtliche Handwerker zurück, die Möbeltischler oder „Kistemaker“. Diese verfügten über die erforderlichen handwerklichen Fähigkeiten, Techniken und Gerätschaften für Holzverbindungen und Zierformen und wandten diese nun in einem neuen Aufgabenbereich an.

Im Moormerland, in Overledingen, im Nordosten Leers bis nach Strackholt und bis in das Oldenburger Land nach Edewecht und Zwischenahn war es Tönnies Mahler, der die neuen Wünsche erfüllen konnte. Seine Werkstatt hatte er im vom Calvinismus geprägten Leer und schuf in etwa 21 Jahren acht Altaraufsätze, elf Kanzeln, ein hölzernes Taufbecken und eine Bekrönung eines Taufsteins. Sechs seiner Arbeiten sind durch Archivalien belegt, die übrigen Werke können ihm, da er nur über ein ausgeprägtes und begrenztes Formenrepertoire verfügte, auf Grund von Stilvergleichen mit Sicherheit zugeschrieben werden.

Das Vorkommen des Namens Tönnies in Verbindung mit dem Namen Kistemaker seit der Mitte des 16. Jahrhunderts in Leer rechtfertigt die Annahme, daß Tönnies Mahler aus einer Handwerkerfamilie stammte, die Truhen, „Kisten“, Schapps, Borde und Schränke herstellte. Wegen der Lückenhaftigkeit der Kirchenbücher der reformierten Gemeinde in Leer sind die Daten seiner Geburt oder Taufe und seines Todes nicht überliefert, jedoch drei Eheschließungen in den Jahren 1653, 1658 und 1659 verzeichnet. Die Zunftakten des Tischleramtes beginnen erst 1730. Seine Anwesenheit in Leer wird in den Kirchenakten von Edewecht, Zwischenahn, Nortmoor und Hesel bezeugt, dazu in mehreren Schatzungsregistern von Leer aus den Jahren 1645 bis 1650. 1650 wird er mit seiner Frau zusammen zur Schatzung veranlagt; er muß also viermal verheiratet gewesen sein. Bei der Capitalschatzung 1663 wird sein Haus in Leer im 7. Rott als „vacat“ bezeichnet. Vermutlich ist er verzogen oder gestorben. Traditionsgemäß wird er im elterlichen Betrieb gelernt haben.

Möglich ist, daß er einen Teil seiner Lehrzeit bei dem „Meister von Logabirum“ (Notname) verbrachte, der die einander sehr ähnlichen Kanzeln von Logabirum und Völlen in Overledingen schuf. Den formalen Aufbau seiner Kanzeln hat er von seinem Lehrmeister übernommen.

Der Wirkungskreis des Tönnies Mahler umfaßt vor allem Kirchen in den lutherischen Ämtern im Südosten Ostfrieslands. Kanzeln des Meisters stehen in Veenhusen (1641), Holtgaste (1644), Nortmoor (1652), Edewecht (1653), Zwischenahn (1653), Hesel (1653), Bagband (1654), Hollen (1655), Neuburg (1655), Amdorf (1658) und Filsum (1660). Altaraufsätze schuf Tönnies Mahler für Potshausen (1647), Strackholt (1654), Collinghorst (1659), Filsum (um 1660, hier sind die Altarbilder in einen spätgotischen Schnitzaltar mit Szenen aus dem Marienleben eingefügt), Hesel (1662), Rhaude (um 1663) und Remels (um 1667). Ein Altarfragment mit der Datierung 1642 befindet sich im Schiffahrtsmuseum Westrhauderfehn. Eine hölzerne Taufe arbeitete der Meister für Edewecht (1656) und einen Taufsteindeckel für Hesel (1662, verlorengegangen). Um das Jahr 1662 scheint ein künstlerisch begabter Geselle in der Werkstatt tätig geworden zu sein. Die Bildmotive in der zentralen Darstellung des Abendmahls und auf den Altarflügeln ändern sich. Es ist möglich, daß ein Geselle, inzwischen zum Meister geworden, die Werkstatt übernommen und die Altaraufsätze in Amdorf (1674) und Völlen (um 1674) geschaffen hat. Der Altaraufsatz in der Kirche zu Backemoor (1701) ist thematisch und formal eine getreue Kopie des Retabels von Rhaude. Allerdings ist hier das völlige Unvermögen der Kopisten zu figürlicher und farblicher Gestaltung festzustellen.

Die Kanzeln des Meisters Tönnies lassen sich in drei Gruppen einteilen, die sich durch unterschiedliche Gestaltung voneinander abheben. Zur ersten Gruppe gehören die noch bildlosen Kanzeln von Veenhusen und Holtgaste. Einen großen Schritt vorwärts macht der Meister in der künstlerischen Ausgestaltung der Kanzel in Nortmoor (1652), die als Muster für die zweite Gruppe zu gelten hat. Diese Kanzel machte Tönnies Mahler über die Grenzen Ostfrieslands hinaus bekannt und verschaffte ihm den Auftrag für Edewecht. Die Kanzelanlage von Edewecht wiederum machte die Kirchenjuraten von Zwischenahn auf den Künstler aufmerksam, die eine Kanzel mit der gleichen Ausgestaltung bestellten. Diese steht noch heute, farbig bemalt, in der St. Johanneskirche in Zwischenahn.

Die Retabeln aus dem Atelier des Tönnies Mahler sind dem Frühbarock zuzuordnen. Im Verlaufe seiner Schaffenszeit ist eine maßvolle Entwicklung bei der Ausgestaltung der einzelnen Elemente zu beobachten. In der Hauptsache sind zwei Formen festzustellen. In der ersten in Potshausen (1647) und Hesel (1662) wird das auf Holz gemalte Hauptbild des Abendmahls von geschnitzten und durchbrochenen Wangen flankiert. Zu beiden Seiten ist das Bild von Stelen mit Hermen eingefaßt, die hier als Karyatiden fungieren. Der rechteckige Sockel enthält reiches Beschlagwerk. Der zweite Typus entspricht dem evangelischen dreistufigen Flügelaltar mit Predella, Hauptbild und bekrönendem Aufsatz. Das zentrale Hauptbild stellt das letzte Abendmahl Christi dar. Die gemalten Flügel enthalten je zwei querrrechteckige Tafelbilder, die in ihrem Format der Hälfte des Mittelbildes entsprechen. Die Vorderseite zeigt Motive aus der Jugendgeschichte Jesu. Zwei Altaraufsätze in Strackholt und Remels sind als echte Wandelaltäre ausgebildet. Hier enthalten die Flügel auf ihren Rückseiten Szenen aus der Passion Christi, Gethsemane, Christus vor Pilatus, Geißelung und Golgatha mit der Kreuzigung, so daß der Altar, dem Kirchenjahr entsprechend, geöffnet oder geschlossen werden kann. Das Aufsatzbild im Obergeschoß enthält bei den meisten Werken ein Bild des segnenden Gottvaters mit der Weltkugel, thematisch deutlich abgesetzt von der mittelalterlichen Christusdarstellung des Jüngsten Gerichts. Auf den Predellen finden sich die Abbildungen der vier Evangelisten mit ihren Attributen.

Was die Qualität der Malerei angeht, so ist festzuhalten, daß Tönnies Mahler kein Primitiver

oder Naiver war und auch kein sogenannter Bauernmaler. Er war durchaus bemüht, den Gemeinden eine künstlerisch wertvolle Bildwelt mit den gewünschten Inhalten vorzustellen. Dafür benutzte er ihm zur Verfügung stehende Bildvorlagen, die er mit seinen künstlerischen Mitteln in den entsprechenden Formaten umsetzte. Dabei ging er eklektisch vor, das heißt, er wählte die gewünschten darzustellenden Figuren aus und komponierte sie in seinem Bild in einem neuen Zusammenhang. Die farbige Umsetzung der Schwarzweißvorlage war ganz dem Maler anheimgegeben. Hier zeigt sich nun die Meisterschaft von Tönnies, dem Maler. Gesichter und Bärte sind farblich modulierend durchgestaltet. Die lang fallenden, zum Teil gestauchten Gewänder in gebrochenen Farbtönen fließen in mannigfaltigen Faltenfiguren herab. Die Streuung der helleren Farben über die Bildfläche hebt sich vor dem unbeleuchteten dunkleren Hintergrund ab. Die Verteilung der Rot-Töne bringt die übrigen stark differenzierten Farben der Gewänder zur Wirkung. Die Qualität der Malerei differiert je nach ihrem Erhaltungszustand und der Sorgfalt der Restaurierung. Den gut- bis besterhaltenen Zustand der Malereien finden wir auf den Retabeln von Remels, Hesel, Filsum und Collinghorst. In Bezug auf die farblich modulierende Gewandbehandlung sind die beispielhaft restaurierten Evangelistenfiguren in der Predella von Filsum zu nennen.

Tönnies Mahler ist ein Zeitgenosse des Tischlers und Bildschnitzers [Jacob Kröpelin](#) (s. dort) in Esens. Ihre Arbeiten unterscheiden sich jedoch ganz wesentlich voneinander. Während Mahler in den Formen des Frühbarock mit starker Anlehnung an die Spätrenaissance verharret, zeigt sich bei Kröpelin das komplette Repertoire des niederdeutschen Hochbarock. Das heißt, daß die Dekoration bei Kröpelin ein wesentliches Gestaltungselement ist und sich optisch stark in den Vordergrund drängt. Tönnies Mahlers Retabel wirken dagegen nüchtern, ganz auf die Sache der Darstellung der heiligen Geschichte bezogen. Bei Kröpelin überwiegt die helle, prächtige Farbigekeit, bei Mahler ein eher dunkler, sachgebundener Ton in seinen gemalten Tafeln. Der Kontrast läßt auf verschiedene Charaktere, aber auch auf geteilte Auffassungen und Darstellungsabsichten schließen. Dabei mag auch eine unterschiedlich gestimmte Mentalität und Konfessionalität der Umgebung mitgewirkt haben.

Quellen: Manfred W e g n e r (Bearb.), Die Familien der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Leer <1601-1900> (Ostfrieslands Ortssippenbücher, 64/3), Aurich 2003, Band H-N, S. 1182; Christian M e y e r, Historisches Familienbuch der Kirchengemeinden Firrel, Hollen, Ockenhausen und Uplengen <Remels>, Band XIII, Wittmund 2003, S. 58-107; StAA, Dep. 1, Nr. 4147; Dep. 1, Nr. 4085/1; Rep. 4, B VI a, Nr. 206; Dep. 1, Nr. 14147; Dep. 1, Nr. 4122; Dep. 1, Nr. 3410; Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Hesel, Kirchenbuch 1631 ff. (S. 75/77; Kanzel, S. 79/81; Altar); Fritz B i n d e r, Kirchenkultur, in: Heimatbeilage zum „Ammerländer“, Nr. 18 vom 30. Oktober 1953 (Auszüge aus dem im Zweiten Weltkrieg verlorengegangenen Edewechter Kirchenrechnungsbuch); Kirchenbuch der evangelisch-lutherischen St. Johannes Kirchengemeinde Bad Zwischenahn; Stadtarchiv Leer, Zunftakten der Tischler 1730 ff.

Literatur: Siegfried F l i e d n e r, Welt im Zwielficht. Das Werk des Bildhauers Ludwig Münstermann, Oldenburg / Hamburg 1962; Willy K u r t h (Ed.), The Complete Woodcuts of Albrecht Dürer, New York 1963 (Abb. 215, besonders Abb. 230 aus: Die kleine Passion 1511, Bartsch 24); Peter P o s c h a r s k y, Die Kanzel, Gütersloh 1963; Matthaeus M e r i a n, Die Bilder zur Bibel, Hamburg 1965, Abb. S. 241, 253; Gottfried K i e s o w, Ostfriesische Kunst (Ostfriesland im Schutze des Deiches, 4), Pewsum 1969; Elfriede H e i n e m e y e r / Helmut O t t e n j a n n, Alte Bauernmöbel aus dem nordwestlichen Niedersachsen, Leer 1974; Magdalene R o b r a, Werke des Malers Tönnies Mahler im ostfriesischen und oldenburgischen Raum, Examensarbeit in der Kunstgeschichtlichen Fakultät der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, 1975; Kunst der Reformationszeit. Martin-Luther-Ehrung 1983 der Deutschen Demokratischen Republik. Staatliche Museen zu Berlin, Hauptstadt der DDR. Ausstellung im Alten Museum vom 26. August bis 13. November 1983, Berlin 1983, S. 314, Abb. E 27.1; Heinrich Aldegrever, die Kleinmeister und das Kunsthandwerk der Renaissance. Eine Ausstellung des Kreises Unna in der Ev. Stadtkirche Unna vom 30. September – 2. November 1986, Unna 1986; Peter K ö n i g f e l d (Bearb.), Das holzsichtige Kunstwerk. Zur Restaurierung des Münstermann-Altaretabels in Rodenkirchen / Wesermarsch (Arbeitshefte zur Denkmalpflege in Niedersachsen, 26), Hameln 2002; Festschrift zur Wiedereinweihung der Kirche und der Orgel zu Amdorf, Amdorf-Neuburg 2004; Annegret S c h m i d t – B o n h u i s, Dreifaltigkeitskirche zu Collinghorst, Collinghorst 2005; Dietrich D i e d e r i c h s – G o t t s c h a l k, Die protestantischen Schriftaltäre des 16. und 17. Jahrhunderts in Nordwestdeutschland. Eine kirchen- und

kunstgeschichtliche Sonderform liturgischer Ausstattung in der Epoche der Konfessionalisierung, Regensburg 2005.

Günther Robra